



***Pater, in manus tuas commendo spiritum meum.*** Lk 23, 46

*Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist* – indem der Sohn dies sagt, ist sein Geist in des Vaters Händen, ist er, noch am Kreuze und in der qualvollen Agonie, bereits in der himmlischen Herrlichkeit. Das Hemd (?) rechts unten im Bild ist licht geworden, eine Art Hieroglyphe der Verheißung, Gestalt neuen Lebens. Und leuchtend steigt von der Mitte des unteren Bildrandes ein breiter gelber Strahl in die lichten Himmelshöhen hinauf, bis er sich, seinerseits überstrahlt, in Licht, Leben und Wärme dieser Sphäre weniger verliert als vielmehr in sie hinein fügt. O nein, noch ist nicht alles heil; der linkere untere Quadrant treibt das Auge durch die Landschaft, die nicht entschieden ist, die nach hier, aber auch nach dort umschlagen kann, die dominiert ist von den Nägeln, die dem „Herrn der Herrlichkeit“ galten.

Klaus Schwarzwäller, zitiert aus Uwe Appold: *Sieben Kreuze zu den letzten Worten.*  
*Bilder-Gedanken-Auslegungen.* Stuttgart, 2004



Die evangelisch-lutherische Hauptkirche **St. Johann** ist die älteste Kirche der Stadt Lüneburg. Sie liegt an dem Platz Am Sande im Stadtzentrum und gilt als bedeutendes Bauwerk der norddeutschen Backsteingotik. Die fünfschiffige gotische Hallenkirche wurde zwischen 1289 und 1470 erbaut. Eine erste urkundliche Erwähnung des Vorgängerbauwerks datiert auf 1174. Der Großteil des Kirchengebäudes wurde 1372 fertiggestellt, der Turm 1384 mit einer Höhe von 110 Metern vollendet. Nach einigen weiteren Ausbauten kann der Bau der Kirche 1470 als vollendet angesehen werden. Besonders auffällig ist der leicht schiefe Turm, der mit einer heutigen Höhe von 108,7 Metern zu den höchsten Kirchtürmen Niedersachsens gehört.

***Sieben Kreuze zu den letzten Worten.*** St. Johann, Lüneburg, 4. März bis 7. Mai 2017